Sonntag, 4. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

№ 10179.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme vor Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 3. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute mehrere unerhebliche Vorlagen und genehmigte dann in fortgesetzter zweiter Etatsberathung die Etats des Landwirthschafts-Ministeriums, der Porzellanmanufactur, des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses, der allgemeinen Finanzverwaltung und des Ministeriums des Innern bis (einschließlich) zu dem Titel über die Strafanstaltsverwaltung unverändert. Im Laufe der Debatte erklärte Minister Friedenthal, die Verhandlungen mit Holland wegen Anschluß des holländischen Kanalsystems an das deutsche, seien dem Abschlusse nahe. Mehrere Anträge und verschiedene einzelne Positionen wurden an die Budgetcommission verwiesen.

**Petersburg**, 3. Februar. Auswärtige Zeitungen sprechen von einer Organisation des Landsturmes, alles darüber Gesagte ist nicht richtig. Nirgends fanden Einberufungen des Landsturmes statt. Es liegt nichts weiter vor, als die längst erwartete ergänzende Novelle zum Wehrpflichtgesetz. Insonderheit bewilligte der Minister des Innern den einzelnen Gemeinden keine Darlehne oder Vorschüsse für die Organisation des Landsturmes.

### ✠ Die diesjährigen Schiffs-Indienststellungen der kaiserl. Marine.

Wie uns die nunmehr veröffentlichten Designirungen der Offiziere, Aerzte und Beamten der kaiserl. Marine für den bevorstehenden Frühling anzeigen, sind die diesjährigen Indienststellungen von Kriegsschiffen, trotz der vielen im letzten Jahre stattgefundenen Entsendungen in fremde Gewässer, in keiner Weise eingeschränkt, ja sogar fast noch umfangreicher wie im Vorjahr. Bis jetzt ist zu Uebungs-, Schul- und Vermessungszwecken die Indienststellung von 13 Schiffen und Fahrzeugen angeordnet. Die Indiensthaltungen sind jedoch größtentheils nur für die Zeit von April resp. Mai bis October berechnet. Dann werden die meisten der Schiffe wieder außer Dienst gestellt und andere für transatlantische Expeditionen bestimmte Schiffe und Fahrzeuge werden ausgerüstet und zur Ablösung nach den auswärtigen Stationen entsandt.

Die für die Frühlings- und Sommerzeit auszurüstenden Schiffe kann man ihrem Zwecke nach in 4 Hauptgruppen eintheilen, nämlich: Panzer-Uebungs-Geschwader, Schulschiffe, Vermessungs-Fahrzeuge und Schiffe zu besonderen Zwecken.

Das Panzergeschwader wird wie gewöhnlich wieder aus 4 Panzerfregatten bestehen, welchen ein Aviso als Depeschenboot beigegeben wird. Diese 4 Panzerfregatten sind: Kaiser, Deutschland, Kronprinz und Preußen (letztere nach ihrer Erbauung zum ersten Mal in Dienst). Der „Kronprinz" wird jedoch an den Geschwaderübungen voraussichtlich nicht Theil nehmen, da zunächst bestimmt ist, daß derselbe nach geschehener Dockung in Wilhelmshaven wieder nach den türkischen Gewässern zurückkehren soll. Die Geschwaderübungen werden daher von 3 Schlachtschiffen ausgeführt werden müssen.

Der Stab des Geschwaders ist aus denselben Personen zusammengesetzt wie im vorigen Jahre und dürfte der Contre-Admiral Batsch ebenfalls wohl wieder zum Chef des Geschwaders ernannt werden. Ob dasselbe die Uebungen und namentlich die größeren Schießübungen in der Nordsee oder der Ostsee vornimmt, ist noch nicht bekannt.

Die Schulschiffe bestehen aus der Segelfregatte „Niobe", der Dampfcorvette „Medusa" und den Briggs „Rover" und „Musquito". Die „Niobe" wird, nachdem wohl der bei Weitem größere Theil des See-Offiziercorps während einer langen Reihe von Jahren auf ihr seine erste seemännische Ausbildung erhalten hat, in diesem Jahre berufen sein, nun auch dem zweiten Sohne unseres Kronprinzen, dem Prinzen Heinrich, seine erste Ausbildung zu Theil werden zu lassen. Letzterer wurde bekanntlich im August 1872 zum Unterlieutenant zur See ernannt.

Die Corvette „Medusa" nimmt die im vorigen Jahre eingetretenen Schiffsjungen zur weiteren Ausbildung auf längeren Fahrten auf, und an Bord der Briggs „Rover" und „Musquito" sollen wie gewöhnlich die im Frühjahr neu eintretenden Schiffsjungen eingeschifft werden.

Vermessungs-Fahrzeuge sind wiederum die Kanonenboote „Delphin" und „Drache". Ihre Indienststellung zeigt uns an, daß die schon vor mehreren Jahren von der Marine in Angriff genommenen Neu-Vermessungen der Ost- und Nordsee wieder fortgesetzt werden sollen.

Zu den Fahrzeugen für besondere Zwecke rechnen wir die Corvette „Arcona" für Kiel und den Aviso „Pr. Adler" für Wilhelmshaven. Beide Schiffe haben den Zweck, dem neu eingezogenen Maschinen-Personal zur ersten Ausbildung in der Kenntniß und Behandlung der Schiffsmaschinen zu dienen. Zu dieser Kategorie von Fahrzeugen rechnen wir auch noch das schon in Dienst befindliche Artillerie-Schulschiff „Renown" und einige als Tender dienende kleine Kanonenboote in Kiel und Wilhelmshaven. Auch dürften während des Sommers vorübergehend wohl noch einige andere Schiffe, wie kaiserliche Yachten, Torpedofahrzeuge u. s. w. hinzukommen.

Außer diesen genannten 13 Fahrzeugen werden im Herbst des Jahres ausgerüstet und entsandt: Die neue Corvette „Leipzig" zur Ablösung der „Elisabeth" in Japan, die Glattdecks-Corvette „Ariadne" zur Ablösung der „Augusta" in Australien, Glattdecks-Corvette „Freya" und Kanonenboot „Albatros" zur Ablösung von „Luise" und „Nautilus" an der chinesischen Küste.

Die in West-Indien stationirte Glattdecks-Corvette „Victoria" wird durch die „Gazelle" oder, falls diese nicht aus den türkischen Gewässern zurückgezogen werden kann, durch die „Hertha" abgelöst werden.

### Deutschland.

△ **Berlin**, 2. Februar. Der Reichshaushalts-Etat für 1877/78 bringt in seiner äußeren Anordnung diesmal eine neue Erscheinung, zum ersten Male wird ein Etat der Reichsjustiz-Verwaltung vorgelegt und damit das Vorhandensein eines besonderen Justizressorts constatirt. Es setzt sich zusammen aus dem Reichsjustizamt und dem Reichs-Oberhandelsgericht, dessen Etat bisher gesondert aufgestellt war. Die Einnahmen fließen aus den Gerichtskosten, Wohnungsmiethen rc., vom Reichsoberhandelsgericht, sie betragen 47 445 Mk. gegen 39 000 im vorigen Jahre, also um 7545 Mk. mehr. Die Ausgaben betragen bei dem Reichs-Justizamt 374 092 Mk. Die im vorigen Jahre bestandene Justizabtheilung des Reichskanzleramtes erforderte eine Ausgabe von 251 330 Mk.; somit entsteht durch die Begründung des Reichsjustiz-Amtes eine Mehrausgabe von 122 762 Mk. Das Beamtenpersonal besteht aus einem Staatssecretär, einem Director, 4 vortragenden Räthen, 2 ständigen Hilfsarbeitern, 4 expedirenden Secretären, 3 Kanzlei-Secretären, 4 Boten; der Besoldungsetat beläuft sich auf 124 050 Mk. Für einen Dispositionsfond zur Annahme von Hilfsarbeitern rc., sowie zu Remunerationen an Sachverständige für gesetzgeberische Vorarbeiten sind ausgesetzt 40 000 Mk. und zwar mit Rücksicht darauf, daß nach der erweiterten Zweckbestimmung des Fonds daraus fortan auch solche Sachverständige zu honoriren sein werden, welche, wie z. B. mit der Bearbeitung einzelner Gesetzgebungsfragen zu beauftragende Gelehrte, nicht zu den Hilfsarbeitern gerechnet werden können. Für die Commission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches sind ausgeworfen 150 000 Mk. Uebrigens muß, da die Räume des Dienstgebäudes des Reichskanzleramtes für die jetzt darin untergebrachten Behörden nicht mehr ausreichen, auf miethsweise Beschaffung eines Locals für das Reichsjustizamt Bedacht genommen werden. Für das Justizamt ist die Begründung einer eigenen Bibliothek in Angriff genommen und dafür zur ersten Ausstattung die Summe von 6000 Mk. angesetzt. Der Ausgaben-Etat des Reichs-Ober-Handelsgerichts beläuft sich auf 394 062 Mk, im vorigen Jahre waren erforderlich 353 370 Mk., im laufenden mehr 40 692 Mk. Das Beamten-Personal ist um 3 neue Rathsstellen erweitert, so daß jetzt 24 Räthe an dem Gerichtshof arbeiten. Auch die Subalternbeamtenstellen mußten vermehrt werden. Der Besoldungsetat beziffert sich auf 336 300 Mk, um 36 150 Mk. mehr als im Vorjahre. — Auch der Etat des Rechnungshofes liegt vor. Derselbe entspricht jedoch ganz seinem letzten Vorgänger.

— Die Abgeordneten v. Meyer (Arnswalde), v. Colmar und Wehr (Conitz) haben zum Etat des Ministeriums des Innern den Antrag gestellt, „die königliche Staatsregierung zu ersuchen, im nächsten Staatshaushaltsetat für eine angemessene Vermehrung der Landgendarmen zu sorgen."

**Darmstadt**, 1. Febr. Der neue Reichstagsabgeordnete Wilhelm Büchner aus Pfungstadt bei Darmstadt, gehört einer seit lange bekannten Familie an, welche viel wegen ihrer politischen und sonstigen Ueberzeugungen zu leiden hatte. Sein ältester Bruder Georg, ein Dichter von seltenster Begabung und Verfasser des trefflichen Dramas: „Danton's Tod", starb, 23 Jahre alt, als politischer Flüchtling in Zürich. Sein jüngerer Bruder Alexander mußte in Folge der Vorgänge des Jahres 1848 seinem Vaterlande den Rücken kehren und lebt jetzt als Professor der deutschen und englischen Sprache und Literatur in Caen in Frankreich. Sein ebenfalls jüngerer Bruder Ludwig, Verfasser des bekannten Buches „Kraft und Stoff", mußte in Folge dieser Schrift seine akademische Laufbahn in Tübingen aufgeben und lebt jetzt als Arzt und Schriftsteller in Darmstadt. Seine Schwester Louise ist die in weitesten Kreisen bekannte Schriftstellerin über Frauen-Beruf und weibliche Erwerbs-Thätigkeit. Wilhelm Büchner selbst ist Gründer einer großen, seit dreißig Jahren mit Erfolg arbeitenden Ultramarin-Fabrik und einer der bedeutendsten Industriellen Hessens. Seit vielen Jahren wirkt er auch als hessischer Landtags-Abgeordneter in demokratischem Sinne, ohne sich dabei einer bestimmten Partei-Richtung anzuschließen.

### Frankreich.

+ + + **Paris**, 1. Febr. Der Justizminister hat wiederum einen Zeitungsartikel, der, nach seiner Auffassung, Beleidigungen der beiden Kammern enthielt, den Vorständen der beiden Häuser mit der Anfrage vorgelegt, ob sie gerichtliche Verfolgungen gegen das Blatt — „Republicain du Finisterre" —, in welchem die betreffenden Artikel erschienen waren, eingeleitet wissen wollten. Der Vorstand des Senats sprach sich principiell gegen die Verfolgung aus, wollte aber erst nach erfolgtem Einvernehmen mit dem Vorstande der Deputirtenkammer, der die Frage heute erörtern wird, einen definitiven Beschluß fassen. Hoffentlich wird endlich mit dieser abgeschmackten Idee der Beleidigungen ganzer Körperschaften, ganzer Stände u. s. w. einmal gründlich aufgeräumt, nachdem von Seiten der französischen Kammer das gute Beispiel gegeben sein wird. — Das Gerücht, das Gambetta gestern zu einem der Gäste bei Jules Simon gemacht und damit dem hiesigen Stadtklatsch ein sehr erwünschtes Material geliefert hatte, bestätigt sich nicht. Der Minister-Präsident hatte den Kammer-Präsidenten Grévy, den General Chanzy, etwa ein halbes Dutzend der Mitglieder des linken Centrums und die Akademiker Alex Dumas und Legouvé um seine Tafel versammelt; Gambetta war aber weder beim Diner noch auf der darauf stattfindenden Soirée sichtbar. Dagegen hatten sich zu der letzteren unter Andern zwei andre radicale Mitglieder des Budget-Ausschusses, die Herren Fesquet und Allain-Targé, eingefunden. — General Tschernajeff, der gestern nach England abgereist ist, soll, wie aus zuverlässigen Quellen berichtet wird, von dem russischen Botschafter, Fürsten Orloff, nicht empfangen worden sein. Auch wird erzählt, daß Fürst Orloff, den die hier anwesende Fürstin Trobetzkoi mit einer bei ihr nicht seltenen Tactlosigkeit zu einem Diner eingeladen hatte, bei dem sie den Botschafter mit dem General in Berührung zu bringen gedachte, rechtzeitig von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, sich bei der Fürstin habe entschuldigen lassen. — Mit dem gestrigen Tage ist die Frist für die Anmeldungen zur Ausstellung 1878 erloschen. Wie man versichert, sind 15 000 Anmeldungen eingegangen. — Die „Droits de l'Homme" sind von dem Zuchtpolizeigericht, unter Anwendung des Gesetzes vom 11. Mai 1868 in Betreff der Suspendirung für den ersten Fall, auf 6 Monate suspendirt worden. Der verantwortliche Herausgeber des Blattes ist außerdem noch zu einer Geldbuße von 3000 Frs. und dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Bekanntlich hatte die Anklage auf Beleidigung des Marschalls Mac Mahon und Vertheidigung von Thatsachen (Mord des Banquiers Jecker), die als Verbrechen bezeichnet sind, gelautet. — Nach „La France" hat die französische Regierung nichts dagegen einzuwenden, daß der Marquis Ploeue, Vice-Gouverneur der Bank von Frankreich und einstmaliges clericales Mitglied der Nationalversammlung, den Auftrag zur Ordnung der türkischen Finanzen übernimmt, wird jedoch die Bedingung machen, daß seiner Sendung kein officieller Charakter beigelegt werde. — Der „Bien Public" will wissen, daß der Herzog Decazes dem Marquis Salisbury bei dessen Durchreise durch Paris das Rundschreiben vorlegen wird, welches er an die diplomatischen Agenten Frankreichs über die Conferenz zu richten beabsichtigt. — In Folge der heftigen Stürme im Canal wurde der Dienst der Postdampfer zwischen England und Frankreich unterbrochen. Der an der Küste von Frankreich angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

### Rußland.

Aus Jassy vom 31. Januar meldet man der „Pr.": Die Intendanz der russischen Südarmee beschäftigt sich jetzt mit der Complettirung des Feldtrains. Derselbe soll nach eingelaufenen Meldungen in zwei Wochen complett sein. Vorgestern traf eine Deputation von 36 Großgrundbesitzern im Hauptquartier ein, um dem Armee-Commando Lokalitäten zur Aufnahme von Verwundeten für den Kriegsfall zur Verfügung zu stellen. Generalstabschef Nepokojschizkij dankte der Deputation für die patriotische Bereitwilligkeit, bemerkte aber, daß deren Annahme noch nicht an der Zeit wäre.

### Amerika.

**Rio**, 1. Februar. Die Thronrede, mit welcher die Kronprinzessin-Regentin heute die Kammern eröffnete, gedenkt des allgemeinen im Lande herrschenden Friedens und hebt weiter her-

---

### □ Aus Berlin.

Das alte Hohenzollernschloß hat sich bald nach den Trauerfeierlichkeiten, die seine Räume und Hallen in dunkle Gewänder hüllten, wieder strahlend geschmückt. Nachdem der Tod und die Trauer ihre Opfer erhalten, galt es dem Leben, der Jugend, der Zukunftshoffnung eine festliche Weihe zu verleihen. Es folgte den traurigen, ernsten Feiern des Montag und Dienstag eine wenn auch nicht fröhliche, so doch freudig stimmende, die Mündigkeitserklärung und Investitur in den Schwarzen Adler-Orden des künftigen Kaisers, des achtzehnjährigen Prinzen Wilhelm, der eben in Kassel sein Abiturientenexamen bestanden hat. Prinz Wilhelm heißt der Sohn des Kronprinzen eigentlich schon seit dem Kriege, seit dem großen Tage von Versailles, von jetzt ab wird so sein Name amtlich geführt werden. Schließt man doch aus dieser dem greisen Großpapa dargebrachten Huldigung sogar darauf, daß auch unser Kronprinz die kaiserliche und die preußische Krone unter dem Namen Wilhelm tragen werde, um nicht als König sich der vierte, als Kaiser der erste Friedrich Wilhelm nennen zu müssen. Er heißt ja aber vorzugsweise Fritz und wird diesen populären Namen gewiß nicht gern ablegen wollen.

Im Königsschlosse hatten sich am letzten Sonnabend die Ritter des höchsten preußischen Ordens vollzählig eingefunden, alle Gruppen in bestimmten Sälen und Gemächern. Der Kaiser, von allen Prinzen seines Hauses begleitet, alle in die langen purpurfarbenen Ordensmäntel gehüllt, durchschritt darauf die Saalreihe und immer schlossen sich die Ritter in den langwallenden Mänteln seinem Zuge an, die greisen Generale, die fremden Fürsten, die Beamten des Ordens, die Herolde und Pagen in strahlenden Festgewändern. So bewegte sich der pompöse Ritterzug nach dem Rittersaale zum Königsthrone. Die Herolde stellten sich auf, die Pagen mit den Insignien bildeten einen Halbkreis um die Festversammlung und diese, eine auserlesene Schaar der Würdigsten und Getreuesten, die im Staats- und Felddienste ergraut, füllte die herrliche Halle. Der Kaiser setzte sich bedeckten Hauptes auf den Thron, darauf verließen die beiden Ordenspathen des jungen Prinzen, sein Vater, der Kronprinz, und Prinz Albrecht aus Hannover, den Rittersaal und führten den Jüngling vor den Thron seines Großvaters. Dann begann die eigentliche Ceremonie. Der junge Prinz mußte die bloße Hand auf das Ordensstatut legen und das ihm vom Kaiser vorgesprochene Gelübde ableisten. Dann legten die beiden Pathen ihm den langen Purpurmantel um, der neue Ordensritter kniete darauf vor dem Throne nieder und erhielt die Ordenskette umgehängt. Dabei umarmte der achtzigjährige Monarch sichtlich gerührt seinen Enkel und drückte ihm einen herzlichen Kuß auf die Stirn. Damit war der Hauptact beendet, Prinz Wilhelm trat in die Reihe der Ritter ein, und einige andere Ordensverleihungen folgten. Die Kronprinzessin Victoria hatte allein der Feier, die ihren ältesten Sohn unter die Zahl der Erwachsenen aufnahm, auf einer Estrade beigewohnt, als bloße Zuschauerin, da herkömmlicherweise diese Ceremonien nur im geschlossenen Kreise der Ritter und Beamten des Ordens stattfinden. Der junge Prinz Wilhelm macht einen sehr angenehmen Eindruck. Er ist in letzter Zeit gewachsen und verspricht eine richtige Hohenzollerngestalt zu bekommen, sein helles blaugraues Auge blickt zwar noch kindlich aber sehr intelligent und frisch ins Leben. Munterkeit, Jugendfrische, Gutherzigkeit geben dem Gesichte, welches nicht eigentlich schön genannt werden kann, einen sehr gewinnenden Ausdruck.

Großmama Victoria wollte hinter dem kaiserlichen Großvater nicht zurückstehen. Sie hatte es aber auf eine Ueberraschung abgesehen und deshalb mit ihrer Gabe, von der Niemand etwas wußte, fast noch mehr Freude bereitet. Am Morgen des festlichen Tages, ehe noch der Kronprinz mit Gattin und Sohn sich ins Schloß begaben, fuhr das Personal der britischen Botschaft in voller Gala in das kronprinzliche Palais. Dort vor den versammelten Hofstaaten richtete Lord Odo Russel den Auftrag der Königin Victoria aus, indem er ihrem eben zur Auffahrt ins Königsschloß gerüsteten Enkel die Insignien des Hosenbandordens überbrachte. Mit dem großen Bande des englischen Ordens geschmückt, trat der achtzehnjährige Jüngling die Fahrt zum Kaiser an, wo seiner die Aufnahme in den höchsten Ritterorden Preußens wartete. Diesmal hatte es sich wirklich um eine Ueberraschung, und zwar eine gänzlich unerwartete gehandelt. Weder der junge Decorirte noch die kaiserlichen Eltern, noch endlich der Kaiser selbst hatten eine Ahnung von der Geburtstagsspende gehabt, durch die die Königin Victoria die Großjährigkeit ihres ältesten Enkels feiern wollte.

Der kurze Winter der vorvergangenen Woche mit Schneefall und theilweiser Schlittbahn, hat wieder starkem Thauwetter Platz gemacht, welches den Freuden des Eissports ein jähes Ende bereitet, und die Bauhandwerker auf baldige Beschäftigung hoffen läßt. Es regt und rührt sich denn auch bereits allenthalben, weniger in der Anlage von Miethshäusern auf Speculation, als in der Erbauung großer, palastähnlicher Privatgebäude. Am schlimmsten geht es noch immer den Unternehmern derjenigen vorstädtischen Baucolonien, welche vor einigen Jahren Berlin mit einem Kranze von Villenstädten umgeben wollten. Eben wieder wird so ein Grundstück-Complex zur Subhastation gebracht. Das hübsch gelegene Terrain der Baugesellschaft „Cottage" in Dalldorf ist mit einem Actiencapital von 1½ Millionen Mark in Angriff genommen worden. Jetzt, nachdem bereits einige Häuser erbaut worden, ist das Grundstück im Subhastationspatent auf einen Reinertrag von 659 Mk. abgeschätzt worden. Strousberg hat offenbar mit der Behauptung ganz recht, daß jetzt Alles, selbst die schlechteste Unternehmung noch unterschätzt wird. Es wäre thöricht anzunehmen, daß die jetzt um ein Billiges verschleuderten Gründe immer so werthlos bleiben werden. Wer Capital hat und warten kann, der hätte jetzt bei uns Gelegenheit zu den vortheilhaftesten Ankäufen, denn die Stadt muß unfehlbar über ihre Grenzen hinaus wachsen, sobald die geschäftliche Todtenstarre nachläßt. Und dann wird sie nachzuholen suchen, was während dieser mageren Jahre zurückgeblieben ist. Die Zuschüttung des Königsgrabens wird jetzt von der letzten Instanz, dem Ministerium, erwogen. Eine Einigung der concurrirenden Stellen, Stadtbahncomité, Commune und Regierung, ist dem Abschluß ganz nahe und dann soll die Ausführung des großartigen Werkes sofort beginnen, durch die Berlin zwei parallele Boulevardstraßen auf beiden Seiten der Stadtbahn inmitten seiner ältesten, winkeligsten Bezirke erhält.

Ausmünden würden diese Straßen auf der Museumsinsel, wo eine Akropolis der Künste und Wissenschaften sich um den monumentalen Hochbau der Nationalgalerie erheben soll. Immer mehr

vor, daß die Anwendung des neuen Wahlsystems, sowie des neuen Rekrutirungsgesetzes günstigen Eindruck im Lande gemacht habe. Ferner wird auf die Einrichtung einer großen Anzahl von Volksschulen und einer für beide Geschlechter bestimmten Normal-Gewerbeschule hingewiesen. Der Bau der Eisenbahnen von Rio nach Bahia und Pernambuco werde fortgesetzt, andere neue Eisenbahnen seien begonnen. Zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates seien besondere Maßregeln vorgeschlagen. Die Thronrede bezeichnet die auswärtigen Beziehungen als freundschaftliche und gedenkt der in der letzten Zeit mit auswärtigen Staaten abgeschlossenen Verträge; darunter ist ein Postvertrag mit England, eine Consularconvention mit Portugal, sowie endlich ein mit Buenos-Ayres und Paraguay im Februar 1876 vereinbarter Friedens- und Grenzvertrag. (W. T.)

## Danzig, 4. Februar.

* [Auszug aus dem Protokoll der 112. Sitzung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft am 31. Januar.] Anwesend die Herren: Goldschmidt, Damme, Gibsone, Stoddart, Steffens, Biber, Siedler, Albrecht, Mix und Petschow. — Herr A. Caspary ist auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Herr Louis Eduard Zimmermann hat seinen Austritt aus der Corporation angezeigt. — Von der Kgl. Regierung ist ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten mitgetheilt, nach welchem nach einer mit dem 15. November pr. in Kraft getretenen Abänderung der Art. 48—51 des Spanischen Consular-Tarifs vom 15. Juli 1874 für die Prüfung und Beglaubigung der Fakturen die consularische Gebühr nicht mehr nach der Stückzahl der verschifften Güter, sondern allgemein nach dem Gewichte, in Gemäßheit der bisherigen Bestimmung des Art. 49 berechnet wird, unter Wegfall der für Ladungen von weniger als 50 Tonnen angesetzten höheren Gebühr. — Ferner ist eine Bekanntmachung der Kgl. Regierung eingegangen, wonach in Oxhöft unter 54° 33,1′ nördlicher Breite und 18° 33,9′ östlicher Länge von Greenwich, von der dortigen Kirche in der Richtung NO. ¼ O., rot. 530 M. entfernt, ein neues Leuchtfeuer errichtet wird, welches voraussichtlich am 1. October 1877 dem Betriebe wird übergeben werden können. Dasselbe wird als Funkelfeuer, mit 3 Secunden von Schein zu Schein, construirt, wird 46,5 M. über dem Meeresspiegel sich befinden und soweit die Halbinsel Hela es nicht verdeckt, aus allen Richtungen bis zu 13 Seemeilen sichtbar sein. — Das Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft hat mitgetheilt, daß ihre Station Danzig vom 1. Febr. d. J. ab in den Ostdeutsch-Rheinischen Verband-Verkehr aufgenommen ist. — Von der Kgl. Direction der Ostbahn und dem Directorio der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Tarif-Nachträge und Publikationen eingegangen, welche im Secretariate zur Einsicht ausliegen: zum Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Eisenbahn-Verband, — zum Tarif für den directen Verkehr zwischen der Ostbahn und der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, — zum Berlin-Kölner Verband, zum Badisch-Mitteldeutschen, zum Berlin-Posener, zum Preußisch-Russischen, zum Stettin-Schlesischen, zum Ost-Mitteldeutschen, zum Ostdeutsch-Rheinischen Verband-Verkehr, zum Tarif für den directen Transport böhmischer Braunkohlen, zum Preußisch-Braunschweigischen Verband-Verkehr, zum Tilsit-Insterburger- und Ostbahn-Güter-Verkehr, zum gemeinschaftlichen Tarif zwischen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und der Ostbahn, zum Magdeburg-Preußischen Verband-Verkehr, zu den Tarifen für Steinkohlen- und Coaks-Sendungen, Bekanntmachung über die Einführung neuer Tarife für den Norddeutschen, Preußisch-Braunschweigischen und Berlin-Kölner Verband-Verkehr, über die Tarifirung des Artikels „Piossava" im Lokalverkehr der Berlin-Stettiner Bahn, Nachtrag zum Mitteldeutschen Verband-Tarif, zum Tarif zwischen der Ostbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, zum Tarif zwischen der Ostbahn und der Oberschlesischen Eisenbahn, ferner der gemeinschaftliche Tarif der Rechte-Oder-Ufer-, Niederschlesisch-Märkischen und Ostbahn für den Transport Oberschlesischer Steinkohlen, endlich Bekanntmachungen über den Transport von Gegenständen zu den diesjährigen Ausstellungen in Königsberg und Amsterdam. — Die königliche Direction der Ostbahn hat mitgetheilt, daß sie wegen Erklärung auf den diesseitigen Antrag über Aufnahme der Stationen Neufahrwasser und Danzig in den Kursk-Königsberger Eisenbahn-Verband den Verwaltungsrath der Kursk-Kiewer Eisenbahngesellschaft excitirt habe und das Ergebniß seiner Zeit mittheilen werde. — Von der königlichen Direction der Ostbahn ist das Protokoll der am 12. d. M. in Bromberg stattgehabten Conferenz, betreffend das neue Deutsche Güter-Tarif-Schema, in drei Exemplaren mitgetheilt worden. An der Conferenz hat Seitens des Vorsteher-Amtes Herr Töplitz theilgenommen. — Derselbe ist ebenfalls zu der am 24. d. M. in Bromberg stattgehabten vierten Eisenbahn-Ausschuß-Sitzung delegirt gewesen. Ueber die Verhandlungen dieser beiden Conferenzen machte der Herr Vorsitzende dem Collegium Mittheilung. — Die Verwaltungen der Preußisch-Braunschweigischen Route beabsichtigen, für diesen Sommer im Anschluß an einen von Paris um 9 Uhr Abends (Pariser Zeit) und von London um 8 Uhr 15 Min. Abends (Brüsseler Zeit) via Dover und Calais abgehenden Zug einen neuen Expreßzug über Aachen-Düsseldorf-Elberfeld-Kreiensen nach Berlin einzuführen, der dort um 10 Uhr 16 Min, Abends eintreffen soll. Um an diesen Zug einen directen Anschluß nach dem Osten zu erhalten, haben sie bei der königlichen Direction der Ostbahn beantragt, den Courierzug No. 3 statt um 10 Uhr 45 Min., 30 Minuten später, also um 11 Uhr 15 Min. Abends abgehen zu lassen. Auf eine bezügliche Requisition der letztgenannten Verwaltung hat das Vorsteher-Amt sich zwar gegen diese Abänderung des Fahrplanes ausgesprochen, wenn dieselbe bei unveränderter Fahrzeit zugleich eine um ebenfalls 30 Minuten späteren Ankunftszeit des Nachtcourierzuges Berlin-Eydtkuhnen in Dirschau, bezw. Danzig und Königsberg bedingt; andererseits ist indeß dringend empfohlen worden, die fragliche spätere Abgangszeit von Berlin durch eine gesteigerte Fahrgeschwindigkeit und Abkürzung der Aufenthalte an den Zwischenstationen auszugleichen. — Herr A Bertram hierselbst hat unter Mittheilnng der No. 51 und 52 der „Land- und forstwirthschaftlichen Zeitung für das nordöstliche Deutschland" auf den darin abgedruckten Aufsatz „Rindviehzucht und Handel" aufmerksam gemacht. Herrn Bertram soll in dankender Beantwortung seines Schreibens erwidert werden, daß das Vorsteher-Amt nicht unterlassen werde, dem betreffenden Gegenstande seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Eine Beschwerde der Herren Aug. Wolff u. Co. darüber, daß die durch den Tod des Schiffsbaumeisters Warneck erledigte Stelle des der hiesigen Vermessungsbehörde zugeordneten Schiffbau-Technikers bisher noch nicht wieder besetzt ist, und deswegen Schiffsvermessungen nicht vorgenommen werden, sowie deren gleichzeitiger Antrag auf unverzögerte Wiederanstellung eines Technikers wird seitens des Vorsteher-Amtes an zuständiger Stelle unterstützt werden. — Seitens des großbritanischen Handels-Amtes sind zu § 23 der Merchant Shipping Act 1876 (Deckladungen betr.) speciell über die Begriffe „leichte Holzwaaren" und „gewöhnliche Reisedauer" Declarationen bekannt gemacht worden, welche einerseits die Mängel und Inconsequenzen jenes britischen Schifffahrtsgesetzes nur noch mehr hervortreten lassen, andererseits auch durch die eigene unbestimmte Fassung nicht ganz unbedenklich erscheinen. Das Vorsteher-Amt wird daher im Anschluß an seine beiden früheren Eingaben gegen die bezüglichen Bestimmungen der britischen Merchant Shipping Act von Neuem beim Reichskanzler-Amte vorstellig werden. — In den beiden letzten Jahren sind die Betheiligten wiederholt auf die Beachtung eines neuen russischen Reglements, betreffend die Beleuchtung der Fahrzeuge aller Art auf den Binnengewässern, aufmerksam gemacht worden, dessen Bestimmungen für die gewöhnliche Kahn- und Traftenschifffahrt kaum ausführbar erscheinen. In der Befürchtung, daß die Vorschriften und Strafbestimmungen dieses Reglements auch auf die Weichselschifffahrt Anwendung finden sollen, wird das Vorsteher-Amt an das Auswärtige Amt sowie an den Herrn Handelsminister das Gesuch richten, bei der Kaiserl. russischen Staatsregierung geeignete Schritte zu thun, um die Weichselschifffahrt vor den erheblichen Nachtheilen, mit welchen sie durch die strikte Ausführung des qu. Reglements bedroht sein würde, zu bewahren. — Die Handelskammer zu Lübeck hat in einer abschriftlich mitgetheilten Eingabe an das Reichskanzler-Amt darauf aufmerksam gemacht, daß seit einigen Jahren in die in England abgeschlossenen Certepartien eine Klausel Eingang gefunden hat, nach welcher im Falle einer Havarie die Regulirung derselben nach englischem Rechte vorzunehmen ist, auch wenn der Bestimmungsort ein nichtenglischer Hafen ist, während nach gemeinem Seerechte die Havarie grosse nach dem im Bestimmungshafen geltenden Rechte aufzumachen ist. Da die qu. Klausel, welche übrigens, wenigstens in ihrer Tragweite, von den Schiffern vielfach übersehen wird, zu erheblichen Nachtheilen führen kann, so hält die Handelskammer es für nothwendig, einmal daß das betheiligte Publikum auf dieselbe aufmerksam gemacht werde, und zwar im Inlande durch die Handelsvorstände, im Auslande durch die Consulate, sodann das seitens der deutschen und der Regierungen anderer schifffahrttreibender Nationen dem einseitigen und mit dem allgemeinen Gebrauche in Widerspruch stehenden englischen Vorgehen entgegengewirkt werde. Das Vorsteher-Amt kann die Wichtigkeit dieses von der Lübecker Handelskammer angeregten Gegenstandes nur dankbar anerkennen, und wird seinerseits bei diesem Anlasse in einem bezüglichen Berichte an das Reichskanzler-Amt das vielfach und wiederholt erörterte Bedürfniß internationaler Vereinbarung eines einheitlichen Havarie grosse-Rechtes hinweisen.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Goldschmidt.

* Es soll neuerdings wieder die Anordnung ergangen sein, auf den Fischverkaufsplätzen strenge Revisionen abzuhalten und Fische, welche nicht das zu ihrem Fange berechtigende Längenmaß besitzen, unnachsichtlich zu confisciren.

* Dieser Tage kam hier ein 1jähriges Kind des Tischlergesellen W. dadurch um's Leben, daß es einen Gummi-Saugpfropfen, der ihm in den Mund gesteckt war, herunterschluckte und, da der Pfropfen im Halse stecken blieb, in kurzer Zeit erstickte.

* Einem Besitzer in Hochzeit wurde gestern Nachts mittelst Einbruchs eine Menge Wäsche gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf zwei in Danzig wohnende Halbbrüder des Bestohlenen, in deren Besitz denn auch gestern die gestohlene Wäsche gefunden wurde, worauf ihre Verhaftung erfolgte.

* Ein auf dem Hohenthor-Bahnhofe beschäftigter Arbeiter, welcher zur Hilfeleistung bei dem Sortiren der Briefe hinzugezogen war, stahl gestern daselbst dem Post-Expedienten D. einen Geldbrief mit 73 ℳ Inhalt so zu sagen unter den Händen fort. Bei seiner Verhaftung wurde der gestohlene Betrag bis auf 48 ₰ noch in seinem Besitze gefunden

(=) Culm, 3. Februar. Wie jetzt bekannt wird, haben nach amtlicher Feststellung bei der engeren Wahl für den Reichstag am 26. v. M. 96 Procent der gesammten Wählerschaft ihre Stimme abgegeben — eine Betheiligung, wie sie sicher bisher nie erreicht worden ist. Man soll im deutschen Lager diesmal einen besonderen Nachdruck auch darauf gelegt haben, daß man durch diese Wahl mit zeigen müsse, daß das polnische Element in Westpreußen keineswegs das überwiegende sei, wie die Gegner der Provinztheilung bekanntlich stets glauben machen wollen. — Der Kämmerei-Etat unserer Stadt für das Jahr 1877/78 weist zu Ausgaben für Kirchen und Schulen den Betrag von 27 988 ℳ nach. Davon unabhängig sind die Ausgaben für die bauliche Einrichtung der städtischen höheren Töchterschule, mit deren Organisation voraussichtlich noch in diesem Sommer vorgegangen werden wird, nachdem jetzt ziemlich sicher feststeht, daß in nicht allzugroßer Ferne die Klosterschule aufgehoben wird. Zu Zwecken jener städtischen höheren Töchterschule soll die alte Knabenschule in Aussicht genommen und diese durch Aufbau einer neuen Etage entsprechend erweitert werden. Die Knabenschule selbst soll alsdann mit der höheren Bürgerschule verbunden und deren Gebäude gleichfalls durch Ausbau erweitert werden. Bei allen diesen Bauten wünschen wir nur, daß die Stadt auch dazu die nöthigen Geldmittel finden möge, ohne von Neuem die hier so schon enormen Communalsteuern von 240 pCt. Zuschlag zu den directen Staatssteuern erhöhen zu dürfen. — Eine andere erfreuliche Mittheilung soll die sein, daß der Militärfiscus darauf eingegangen ist, daß schon im nächsten Sommer besondere Kücheneinrichtungen zu den hiesigen Kasernen ausgeführt werden sollen. Bis jetzt mußten die Mannschaften ihr Essen aus der am ganz entgegengesetzten Ende der Stadt belegenen Garnisonküche holen, was in dienstlicher und wirthschaftlicher Beziehung seine großen Erschwernisse hatte. — Der Gesundheitszustand in unserer Stadt seit Neujahr ist eben nicht gerade günstig zu nennen, indem die Todesfälle fortdauernd die Geburten übersteigen. Die genauen Resultate des vergangenen Jahres in dieser Beziehung sind noch nicht bekannt, indem wir hierüber noch die allgemeine standesamtliche Veröffentlichung vermissen.

* Pr. Holland, 3. Febr. Der hiesige Vorschuß-Verein hat im Jahre 1876 einen Umsatz von 3 468 879 ℳ erzielt. Derselbe hat sich seit 1874 mehr als verdreifacht. Als Depositen wurden 260 443 ℳ, als Guthaben der Mitglieder 5389 ℳ eingezahlt. Die Zinsen-Einnahme betrug 25 650 ℳ, was die Vertheilung einer Dividende von 10 pCt. ermöglicht. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beläuft sich zur Zeit auf 411, das Guthaben derselben auf 43 330 ℳ.

Aus dem Kreise Löbau, 2. Febr. Auf Veranlassung des Herrn Landrath Klapp in Neumark ist in Lonkorz, hiesigen Kreises, eine Fortbildungsschule eingerichtet worden. Dieselbe wird gegenwärtig von 19 jungen Leuten im Alter von 14 bis 20 Jahren mit regem Eifer und vielem Interesse besucht. Der Unterricht findet Sonntags und Mittwochs Nachmittag statt und erstreckt sich hauptsächlich auf Deutsch und Rechnen. Der Gesang wird geübt durch leichte zwei- und dreistimmige Volkslieder. Die Realien werden auch und zwar in der Weise gepflegt, daß den Schülern einzelne Bilder aus der Naturkunde, der Geographie, Geschichte u. s. w. vorgeführt und zweckentsprechend erläutert werden. Dem Lehrer ist ein Betrag zur Anschaffung unterhaltender und belehrender Jugendschriften überwiesen und er kann freudig an dieser Fortbildungsschule wirken, da er allseitig die beste Theilnahme und Unterstützung findet. (Br. Z.)

## Vermischtes.

* Für jeden Geschäftsmann ist es in der jetzigen Zeit durchaus nothwendig, die Bestimmungen für Sendungen mit der Post und für den Telegraphenverkehr zu kennen, und zwar sowohl im innern deutschen Verkehr als wie auch im Verkehr nach den andern europäischen und nach den überseeischen Ländern. Diesem Bedürfnisse, das durch die so umfangreiche Gesetzgebung auf diesem Gebiet in den letzten Jahren und Monaten sehr gesteigert worden ist, kommt ein Werk entgegen, welches unter dem Titel: „Allgemeines Verkehrs-Handbuch für das Deutsche Reich" so eben im Verlage von Hugo Voigt in Leipzig (Nürnberger Straße 43) und Berlin W., Krausenstraße 67, erschienen und in jeder Buchhandlung zum Preise von 3 ℳ zu haben ist. Der vorliegende 1. Theil enthält den Post- und Telegraphen-Verkehr, während ein später erscheinender Theil den vollständigen Eisenbahn-Gütertarif umfassen soll. — Ueber den Postverkehr enthält es die Bestimmungen in Bezug auf die Versendung nach dem In- und Auslande, die Bestellung und Abholung der Packete, den Bezug von Zeitschriften, des Verkaufes von Postmarken, der Abstemplung von Briefbogen, Briefumschlägen und Streifbändern. Ueber die Telegraphie enthält es alle Bestimmungen über die Aufgabe und Erfordernisse der Telegramme, die Wortzählung und Chifferirung derselben, ferner das Nöthige über dringende, rückbezahlte, nachzusendende und weiterzubefördernde, zu vervielfältigende, lagernde und berichtigende Telegramme, kurz Alles, was zum Telegraphenverkehr gehört. Beigegeben ist ein sehr übersichtlicher Tarif, auf zwei große Blätter gedruckt, der die Kosten der Telegramme nach allen Stationen der Erde aufweist. Auch ist dem Buche eine neue, sehr übersichtliche Karte des Weltpostvereins beigegeben. — Ein solches Buch sollte auf keinem Comtoir fehlen: es erspart vielerlei Anfragen und läßt die aus Unkenntniß entstehenden Kosten vermeiden. — Die Abtheilung des Telegraphen-Verkehrs ist auch appart zum Preise von 1 ℳ zu haben.

## Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

3. Februar.

**Geburten:** Pract. Arzt Dr. Carl Aug. Hugo Müller, T. — Büchsenmacher Carl Johann Robert Baro, S. — Arb. Aug. Stahl, S. — Schankwirth Gottl. Hipp, T. — Kaufmann Georg Paul Dahmer, S. Maurer Johann Eduard Madrinski, S. — Friseur Johann Jul. Hoppe, S. — Arb. Carl Hahn, T. — Arb. Julius Skomroch, 2 T. (Zwillinge.) — Arb. Franz Ferdinand Petulske, S. — 2 uneheliche Knaben.

**Aufgebote:** Schiffscapitän John Aug. Gran in Memel mit Alice Elisabeth Victoria Strauß.

**Heirathen:** Tischler Ludwig Neumann mit Joh. Clementine Grendzitzki. — Arb. Heinr. Ludw. Weinkauf mit Wwe. Marianne Gronert, geb. Belau. — Schlosser Albert Rud. Rose mit Jul. Math. Clara Bresinski. — Arb. Carl Gottfr. Krause mit Wwe. Emilie Mathilde Schulz, geb. Schulz — Tischler Carl Aug. Finselberger mit Marie Martha Pallasch.

**Todesfälle:** S. d. Tischlers Friedr. Wilh. Arndt, 2 J. — Arb. Aug. Reinke, 41 J. — S. d. Fleischers August Benjamin Rothe, 1¾ J. — S. d. Töpfers Aug. Gurni, 5 J. — T. d. Böttchers Carl Lemke, 5 M. — Soldat Carl Julius Hahn, 21 J. — S. d. Arb. Jacob Rehberg, 3 M. — T. d. Arb. Julius Skomroch, 1 T. — Unehel. Kinder: 1 Kn. u. 1 M.

### Kartoffelstärke.

Berlin, 2. Februar. (Original-Bericht der Bank- und Handels-Zeitung) Bezahlt wurde für reingewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken loco 16—16,25 ℳ, ℘r Februar-März 16,20 ℳ, ℘r 100 Kilogr. Netto, 2½ pCt. Tara bahnamtliches Gewicht der Abgangs-Station Netto-Kasse in Quantitäten von mindestens 25 000 Kilogr frei Berlin oder in Verhältniß hierzu ab Station. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, disponibel 31,00—31,50 ℳ, ℘r März-April 31,00 bis 32,00 ℳ, exquis. Prima Mehl disp. 31,00 bis 31,50 ℳ, ℘r März-April 32,00 ℳ, Prima Kartoffelstärke und Mehl, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 29,50 ℳ, ℘r März-April 30,00—30,50 ℳ, Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,00 ℳ billiger. Secunda, Tertia, Schlamm fehlen. Alles in neuen Säcken von 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei hier ℘r 100 Kilogr. Netto-Kasse in Quantitäten von mindestens je 5000 Kilogr. erste Kosten.

### Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Febr. Wind: SW
**Angekommen:** Atlantic, Madsen, Grimsby, Kohlen.

Nichts in Sicht.

---

sucht diese ihrer eigentlichen Bestimmung zu entsprechen. Nicht nur über die werthvollsten Schöpfungen zeitgenössischer Meister soll sie eine Ueberschau gewähren, auch das Edelste und Höchste, was die monumentale Malerei des deutschen Volkes geschaffen, soll in ihr eine Stätte finden. Dem größten Meister derselben, Peter v. Cornelius, ist deshalb mit Recht der mittlere Tempelraum gewidmet worden. Jetzt gesellen zu ihm sich Cartons und Zeichnungen von Fr. Overbeck, Führich, Rethel und Gunkel. Führich und Overbeck, die religiöse Compositionen großen strengen Stils hinterlassen haben, zeigen wie Cornelius der malenden und schauenden Welt, daß nicht der Farbenreiz und die berauschenden Harmonien des Colorits das Alleinseligmachende in der Kunst ist, die großartig entworfenen Geschichtsbilder Rethels blicken den modernen an Kleineres und Einschmeichelndes, gewöhnten Menschen ebenfalls etwas fremd und kalt an. Die Größe und Kraft dieser Kunstwerke wird aber bestehen, wenn Vieles, was heute bewundert und mit Gold aufgewogen wird, wenn die Makart, Gabriel Max, Siemiradzki längst nicht mehr zum Tagesgeschmack gehören. Deshalb danken wir es unserer Nationalgalerie, daß sie solcher monumentalen Kunst eine Stätte bereitet, an der sie lehrend, warnend, richtend dasteht, hoch über der kleinen Welt der Gegenwart.

Die anderen Ausstellungen dieser Woche sind indeß weit profanerer Natur. In der Kaisergalerie hat der Vogelverein Cypria wieder alle Sorten Hühner, Enten, Gänse, Tauben versammelt, oben in den Reichshallen ist heute die erste deutsche Kochkunst-Ausstellung eröffnet. Ein vorläufiger, flüchtiger Besuch lehrt, daß dieser letztere Versuch überaus gelungen erscheint. Unten im großen Saalraume finden wir an gedeckten Tafeln alle möglichen Kunstwerke der Küche. Berlin galt früher als frugal, seine Küche als einfach und wenig geschmackvoll. Das hat sich vollständig geändert. Wir sind in dieser Beziehung glücklicherweise nach deutscher Art Cosmopoliten, nehmen das Gute, wo wir es finden und deshalb ist die Behauptung wohl kaum übertrieben, daß heute die feine norddeutsche Küche von keiner der Welt übertroffen wird. Im Braten ist England uns ein längst erreichtes Muster, unsere Puddings geben den britischen ohnehin nichts nach, zu den Saucen und feinen Mischgerichten liefert uns Paris die Recepte, den Fisch finden wir und richten ihn an nach polnischer, holländischer, französischer, deutscher Art. Unsere großen Diners sind nicht allein Kunstwerke für den Gaumen, sondern auch für das Auge. Die gebratenen Wachteln, Lerchen und Schnepfen flattern auf silbernen Spießen an den Bäumen, die Fische wiegen sich in krystallhellem, von blumigen Ufern umrandeten Bache, Fasan und Truthahn blähen sich in der stolzen Pracht ihrer Gefieder. Von allen diesen und noch weit größeren Kunstwerken finden wir hier Proben. Aber das Auge soll doch nur nebensächlich beschäftigt, der Gaumen soll gereizt und gelabt werden durch die Meisterwerke der Kochkunst. Um nun auch diesen obersten Preisrichter zu vernehmen, will zuerst Huster, dann jeder der andern größten Kochkünstler der Residenz ein Feinschmeckerdiner veranstalten, bei denen das Höchste geboten werden soll, was die deutsche Kunst zu leisten vermag. Unsere schwache Seite sind die Gemüse, die wir weder so gut zu züchten, noch so einfach und schmackhaft zuzubereiten verstehen wie die Franzosen. Auch die Herstellung getrüffelter Poularden, der wunderbarsten Leistung der französischen Küche, haben wir noch zu lernen. Wer niemals getrüffelte Poularden gegessen, der weiß noch nicht, was ein wirklicher feiner Leckerbissen ist. Oben in den Logen und Galerien des Chors sind alle Lebensmittel, Fleisch, Fische, Wild, Gemüse, Früchte und Würzen ausgestellt, auserlesenes Material, mit dem sich schon wirthschaften lassen müßte. Andere Räume enthalten alles Küchengeräth von Brat-, Koch- und Backöfen bis zu den kleinsten Apparaten und Instrumenten aus Holz, Eisen, Porzellan und Glas, in deren Erfindung und Construction besonders die Amerikaner bewundernswerthes leisten. Conserven von Fleisch, Gemüsen, Trüffeln, Champignons, Früchten, schließen sich dieser Abtheilung an. Endlich sehen wir in dem Gemach über dem Eingange eine vollständig eingerichtete Musterküche mit Wasser-, Gas- und Luftzuführungen, Eisschrank, Behältern und aller Einrichtung ausgestattet, deren ein wohleingerichtetes Bürgerhaus bedarf. Das landwirthschaftliche Museum betheiligt sich mit einer geschlossenen Gruppe ebenfalls an der Küchenausstellung und endlich sehen wir die schlimmsten Feinde, die verheerenden Eindringlinge in Speise und Trank, die Trichine, den Coloradokäfer, die Reblaus auch hier anwesend. Die Ausstellung ist jedenfalls eigenthümlich und interessant, sie dauert nur wenige Tage und wird voraussichtlich stark besucht werden.

In der Cypria sehen wir eigentlich eine Ergänzung der Kochkunst-Ausstellung. Es mag nicht ganz zufällig die Zeit beider zusammengelegt sein. Hier zeigen uns die Züchter seltene und schöne Taubenarten, besonders aber Hühner, die nicht nur durch Körperbau und Gefieder zur Zierde des Hofes bestimmt sind, sondern auch als schnellwachsende, zartmuskelige Fleischbildner, als gute Eierleger, oder um anderer nützlicher Vorzüge willen sich auszeichnen. Enten und Gänse treten schwächer auf, auch die Zahl der Sing- und Ziervögel ist weder bedeutend, noch zeigen die gefiederten überaus lebendigen Schaaren etwas Neues. Auf die Geflügelzucht sollen diese Ausstellungen jedoch sehr belebend und fördernd wirken, darin finden dieselben bei ihrer für einen minder vogelfreundlichen Laien fast zu schnellen Aufeinanderfolge wohl ihre Rechtfertigung. Die Cypria hat übrigens einen Theil ihres besten Schmucks durch den Tod ihrer Protectorin der Prinzessin Karl eingebüßt. Die großartige Taubensammlung der hohen Dame konnte wegen der Trauer nicht in der Kaisergalerie erscheinen.

Wie wir vermuthet, haben die Shakespeare-Vorträge Rudolf Genées viel Interesse erregt. Genée ist von dem Berufe eines bloßen Dramenvorlesers hinausgestiegen zu dem eines Literarhistorikers, eines kritischen Forschers, der besonders auf dem Gebiete der Shakespearezeit sich heimisch fühlt. Auch jetzt gab er uns ein Bild der Theaterzustände, der dramatischen Spiele und Dichtungen aus der Periode von Shakespeare und kam am Schlusse auf diesen selbst. Es waren besonders der Reichthum an positivem Wissen, das Ergebniß fleißiger, practischer Studien und dann die literarhistorischen Schlußfolgerungen, was diesem ersten Vortrage Werth und Bedeutung gab. Besonders unser Berliner Schriftstellerthum hatte sich zahlreich im Architectenhause eingefunden, welches jetzt immer mehr zu solchen Zwecken gewählt wird. Die bequeme Lage in der Wilhelms- dicht an der Leip-

(Fortsetzung auf der dritten Seite.)

(Fortsetzung des Feuilletons.)

zigerstraße, das angenehme Lokal und vielleicht auch der Umstand, daß man im Erdgeschosse desselben gleich ein sehr gutes Restaurant besitzt, empfehlen das Architectenhaus. Langhans hält hier ebenfalls seine musikhistorischen Vorlesungen. Zu gleicher Zeit sprach Nachtigall in der Singacademie über seine Reise durch Afrika. Er erwähnte dabei, daß noch gegen 70 000 Quadratmeilen des Welttheils gänzlich unbekannt und unerforscht seien. Das liegt daran, weil kein anderer Welttheil eine so compacte Gestalt, eine so geringe Küstenentwickelung, so wenig schiffbare Flüsse und keiner ein so mörderisches Klima besitzt wie dieser. Die Gefahren, welche Fieber, Hitze, Raubanfälle und Mangel an Beförderungsmitteln bieten, schildert der Redner in den lebhaftesten Farben. Von allen Transportthieren, Kamele, Esel, Pferde, hält nur das Rind schließlich aus. Nicht nur die Wildheit, sondern auch das Mißtrauen der Bevölkerung macht das Reisen zu einem fortwährenden Kampfe. Wer zeichnet oder schreibt, oder gar mit Instrumenten operirt, der wird sofort verdächtig. Die Menschen und das schreckliche Klima bereiten der Durchforschung Afrika's weit mehr Schwierigkeiten, als die rein topographischen Hindernisse. Nachtigall fordert, daß alle künftigen Reisenden nicht nur wissenschaftliche Forschungen, sondern auch die Förderung der Cultur des Welttheils sich zur Aufgabe machen. Brehm ist in derselben Singakademie nun schon bis zu seinem dritten Berichte über seine sibirische Reise gekommen. Er galt den Wanderhirten der Steppe und ihren Heerden. Wer die Art des Gelehrten kennt, der weiß, daß Brehm durch eine Menge drastischer Details, lebendiger Schilderungen, farbvoller Bilder zu fesseln weiß. So gab er auch diesmal eine anschauliche Schilderung der Kirgisen und ihres nomadenartigen Hirtenlebens. Auch die Damen treten jetzt gelegentlich in die Reihe der Vorleser. Ein Frl. Ribbach sprach kürzlich im Friedrichs-Gymnasium über mittelalterliche Architekturen, schilderte die Katakomben, die Basiliken und die byzantinischen Bauformen, um dann über den romanischen zum gothischen Baustil überzugehen. Die Dame beherrschte ihr Thema und löste ihre Aufgabe ganz geschickt.

Wer alle derartigen Genüsse mitmachen wollte, der würde wenig Zeit für Theater und Concerte übrig behalten. Und doch wurde auf diesem Gebiete in letzter Woche sehr viel geboten. Am wenigsten noch in der Oper. In der vorigen Woche gab es dort immer Unterbrechungen. Die Repertoire-Opern konnten ebenso wenig herausgebracht werden, wie der neustudirte Cortez, denn die Damen Hofmeister und Hauk sind krank, der Tenorist Ernst ist heiser und Lili Lehmann, die immer bereit ist, für die Damen der ersten Fächer einzutreten, die Alles singt, Alles lernt, mit Allem einen gewissen, immer achtungswerthen Erfolg erzielt, weilte auf Urlaub bei Ihnen, während Fr. v. Voggenhuber in Köln gastirt. Deshalb lag das Repertoire auf den Schultern der Damen Mallinger und Brandt, allerdings den besten, die unsere Opernbühne besitzt, die trotzdem aber doch nicht Alles tragen können. Die Senta der Mallinger giebt dem „Fliegenden Holländer" noch immer den Reiz einer Novität; es ist kaum glaublich, was die Sängerin aus dieser Partie zu machen versteht. Nun sollte gestern endlich der Cortez herauskommen. Es ist die höchste Zeit, denn Niemann scheidet bereits am 7. Februar aus dem Verbande der Hof-Oper, um künftig nur als Saisongast zu uns zurückzukehren. Es nimmt deshalb Wunder, daß man für die letzten Tage noch eine große Oper mit ihm studirt hat; seine bekannten Partien würden für die Abschiedswoche genügend ziehen. Wachtel, der Meister des Schöngesanges, löst den dramatischen Tenoristen ab. Das Hofschauspiel hat schon wieder den gänzlichen Durchfall einer Novität zu verzeichnen. Der „Pessimist" von Eckstein ist nach der ersten Aufführung schon, hier ein gänzlich ungewöhnlicher Fall, zurückgelegt worden. Zum Dramatiker fehlt dem geistvollen Feuilletonisten Alles. Er schöpft überall nur den Schaum ab, liebt weder Thatsächlichkeit noch Handlung, kommt in seinen Compositionen über die Anekdote und die Charge nicht hinaus. Für den kleinen Schwank „Im Carcer" genügte das allenfalls, freilich auch nur bei der brillanten Darstellung Oberländers und Vollmers, für das Lustspiel ist Ecksteins Art zu knapp. Ein junger Bonvivant, zufällig Pessimist, was aber für das Stück garnichts zu bedeuten hat, trifft in verschiedener Reisegesellschaft mit einer Gouvernante im Splügengasthaus zusammen, verliebt sich in sie und wird abgewiesen. Er kommt ihr zuvor, schmuggelt sich in das Haus, in dem sie eine Stelle erhalten, als grotesker Predigtamts-Candidat ein und erobert sich dort das Mädchen. Liedtke als Candidat in Predigerton mit hoher weißer Binde agiren zu sehen, ist allerdings komisch, das macht aber kein Lustspiel. Eine gelungene Episode ist nur der Licentiat Jerum, den Kahle mit komischer Charakteristik spielte. Das Stück rief lebhafte Opposition hervor. Bis jetzt hat keiner Novität dieses Winters im Schauspielhause das Glück gelächelt. Deshalb hält man sich an gute alte Stücke. „Frauenkampf" und „Erzählungen der Königin von Navarra" erweisen sich noch immer als zugtüchtig, ein glücklicher Gedanke war es ferner mit Unterstützung der Opernkräfte Raimunds „Bauer als Millionär" hervorzusuchen, selbst Lindau's „Erfolg" steht wieder auf dem Repertoire. Kleist's „Prinz von Homburg" giebt unserm neuen jugendlichen Helden, Herrn Urban, Gelegenheit, sich als reichbegabtes Talent zu zeigen. Er ist wieder einmal ein Schauspieler voll Feuer und Leidenschaft, auf die wir bei uns jetzt fast gänzlich verzichten müssen. Es fehlt ihm nur noch Reife, Oekonomie und Klärung. Bei den Franzosen des Saaltheaters hat der junge schöne Gerbert sich als Maxime Odiot in „Le roman d'un jeune homme pauvre" und als Paul Forestier durch originellen Humor, liebenswürdige Anmuth und lebhaften Geist neue Lorbeern erworben.

Das Residenztheater giebt jetzt auch wieder ein französisches Stück, den „Mercadet" von Balzar. Albert Lindner hat diesen französischen Schwindler, der tragisch zu Grunde gehen muß, in's Komische und Gemüthliche umgearbeitet, er bessert sich und will arbeiten. Das verrenckt die ganze Tendenz des Stückes, schafft aber dem Gaste Herrn Sonntag eine glänzende Rolle, in der er sein Talent für komische Charakteristik und Humor glänzen lassen kann. Kepler schlägt indessen mit einer kleineren Rolle den Gast, der durch das mustergiltige Zusammenspiel dieses reizenden Theaters vortrefflich unterstützt wird. Zur Friedrich-Wilhelmstadt ist die unsterbliche „Fledermaus" schon wieder eingezogen, die alle anderen Novitäten überdauert. Zunächst zum Benefiz des Capellmeisters gegeben, scheint sie sich wieder festnisten zu wollen und zieht die alten Freunde schon dadurch an, daß Vollmann, der unübertreffliche Darsteller des Gefängnißdirectors, aus Hamburg an die Stätte seiner ersten Triumphe auf kurze Zeit zurückgekehrt ist. Draußen am Weinberg im Nationaltheater nimmt das große Drama wieder den Platz ein, den es an dieser Volksbühne früher lange Zeit mit Glück behauptet hat. Man giebt das „Wintermärchen" mit einem Gaste aus Prag, Frau Keller als Hermione. Uns alten Theatergängern kommt da sofort Charlotte Wolter in's Gedächtniß, die vor fast zwei Jahrzehnten im Victoriatheater mit dieser Rolle ihren Ruf als erste tragische Darstellerin begründete. In's Gedächtniß kommt uns dabei, daß Berlin diese große Künstlerin nach Wien ziehen ließ und seitdem nur Mittelmäßigkeiten in diesem Fache besessen hat, ebenso wie Neusche, einer der besten Charakterkomiker Deutschlands, jetzt an der Wiener Hofburg spielt, während an unserem Hofschauspiel dieses Fach nach Gern's Tode eigentlich kaum wieder besetzt worden ist.

Ende voriger Woche haben wir durch ein Concert Joachim's im Verein mit Clara Schumann wohl den musikalisch höchsten Kunstgenuß gehabt, den dieser ganze Winter gebracht. Sie spielten Mozart's E-moll-Sonate mit großartiger classischer Schönheit. Zu dem D-dur-Trio von Beethoven hatten beide Künstler den vortrefflichen Cello-Virtuosen Hausmann als Genossen, der seinen Part mit vollem Erfolge durchführte. Die Schumann liebt es, in jedem ihrer Concerte dem verstorbenen Gatten eine Gabe darzubringen, so spielte sie diesmal dessen Carneval mit feiner geistvoller Auffassung und technischer Bravour, während Joachim eine Sonate von Tartini zum Vortrage gewählt hatte. Die Säle waren dicht gefüllt, der Beifall enthusiastisch. In den nächsten Tagen wollen die Beiden sich noch einmal vereinigen, um für die Ueberschwemmten zu concertiren. Mannstädt, der Leiter der Simphoniecapelle, führte uns neulich zwei junge Künstlerinnen vor, Rudolfine und Eugenie Epstein, die beide bisher gänzlich unbekannt, sich mit einem Schlage zu Berühmtheiten gemacht haben. Die Violinspielerin erinnert an Therese Milanollo, aber sie übertrifft dieselbe sowohl an Begabung wie an Ausbildung. Berlin hat selten eine bessere Violinspielerin gehört als sie. Die Intonation von der größten Reinheit, der Vortrag sympathisch, voll süßen Gesanges und tief gefühlvoll, die Technik glänzend entwickelt, dazu eine seltene Schönheit der äußeren Erscheinung, das Alles vereint sich zu einem bezaubernden Gesammteindruck, der den stürmischsten Beifall in immer wiederholten Salven hervorrief. Die Cellistin steht nicht ganz auf der Höhe künstlerischen Vermögens wie ihre Schwester. Sie ist lebhafter, kräftiger, vielleicht sogar geistvoller, spielt aber nicht so hinreißend wie jene. Auch sie wurde mit Beifall überschüttet.

## Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 3. Februar. [Bericht von Heinrich Fränkel. Friedrichsstraße 104a.] Aus dem Verkehr in bedeutenden Grundstücken sind in letzter Woche folgende Auflassungen hervorgegangen: Naunyn-, Mittel-, Reichenberger-, Pallisaden-, Andreas-, Friedrich-, Koppen-, Rüdersdorfer-, Stralsunder-, Schönhauser-, Gentbiner-Straße, Schönhauser Allee, vor dem Schönhauser Thore, am Küstriner Platz und am Halleschen Ufer. Die Zahl der im abgelaufenen Monat angemeldeten Subhastationen (ca. 42) kann nicht Wunder nehmen, wenn man erwägt, daß die Mehrzahl auf den Nieder-Barnimer Bezirk und die Umgebungen der Stadt fällt. Denn hier wurden bekanntlich fortgesetzt, um die kaum verkäuflichen Terrains anscheinend rentbar zu machen, durch gänzlich mittellose Unternehmer eine Anzahl Bauten ausgeführt, zu denen unter unerschwinglichen Opfern Baugelder aufgetrieben waren. Die Folgen dieses Verfahrens machen sich jetzt für die davon Betroffenen geltend, ohne jedoch auf das allgemeine Geschäft sonderlich zu influiren. Kommt hier und da ein Grundstück in guter Gegend unter den Hammer, so ist es sicherlich ein im gespanntesten Moment der Hausse, nicht auf dauernden Besitz, sondern mit geringer Anzahlung durch sogenannten Vorkauf erworbenes Haus, das in den meisten Fällen überdies nur den Werth einer Baustelle repräsentirt. Andererseits steht solchen vereinzelten Erscheinungen die viel gewichtigere Thatsache gegenüber, daß eine große Anzahl ernster Käufer gern Grundstücke erwerben möchte, wenn solche, mit einiger Rentabilität ausgestattet, zu beschaffen wären. In Bauparzellen haben Abschlüsse in der Coloniestraße und zwischen dem Zoologischen Garten und der Kurfürstenstraße stattgefunden. Am Hypotheken-Markte bleibt Geld für sichere erste Stellen hinreichend offerirt. In besonderen Fällen, wo außer dem Objecte auch der Darlehnsnehmer in seiner Person eine Bevorzugung rechtfertigt, ist à 4¾ pCt., und ganz vereinzelt, bei kleinen Beträgen à 4½ pCt. anzukommen. Zweite Stellen in guter, frequenter Stadtlage innerhalb der Feuertaxe 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅝—6 pCt. incl. Amortisation. Für ländlichen Besitz ist das oben über städtischen Grundbesitz Gesagte insofern ebenfalls zutreffend, als es an Reflectanten nicht fehlt, welche rentable Güter zu erwerben gern bereit sind. Für pupillarische Eintragungen auf Rittergüter ist Capital je nach Beliebtheit der Provinz à 4½—4¾—5 pCt. offerirt. Verkauft wurde: Rittergut Kodlöwe Kreis Trebnitz. Freigut zu Seitendorf, Kreis Frankenstein. Freigut zu Mittel-Conradswaldau, Kreis Landeshut. Landgut zu Thammendorf, Kreis Goldberg-Hainau. Gut Firchau in Westpreußen.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3 Februar

| | | Crs.v.2. | | | Crs.v.2 |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Pr. 4½ consl. | 104,10 | 104,10 |
| gelber | | | Pr. Staatsschldſ. | 92,20 | 92,20 |
| April-Mai | 222 | 222 | Wstp. 3½% Pfdb. | 82,80 | 82,90 |
| Mai-Juni | 223 | 223 | do. 4% do. | 94 | 94 |
| Roggen | | | do. 4½% do. | 101,30 | 101,20 |
| April-Mai | 162,50 | 163 | Berg.-Märk.Eisb. | 79,10 | 79 |
| Mai-Juni | 161 | 161,50 | Lombardenſex.Cp. | 128 | 128 |
| Petroleum | | | Franzosen .... | 395 | 393 |
| pr 200 ℔ | | | Rumänier .... | 14 | 13,90 |
| Februar | 38 | 38 | Rhein. Eisenbahn | 109,90 | 109,90 |
| Rüböl April-Mai | 75 | 74,50 | Oest. Credit-Anst. | 248,50 | 245,50 |
| Sept.-Oct. | 70 | 69,50 | 5% russ.-engl. A. 62 | 83,50 | 83,20 |
| Spiritus loco | | | Oest. Silberrente | 56,80 | 56,40 |
| Febr.-März | 53,90 | 54,30 | Russ. Banknoten | 255 | 254,70 |
| April-Mai | 55,40 | 55,80 | Oest. Banknoten | 166,30 | 166 |
| Ung. Schatz-A. II. | 82,50 | 82,25 | Wechselcrs. Lond. | $20,39^5$ | — |

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 58,40
Wechselcurs Warschau 8 Tage 254,10.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.